

## Regierungsrat ist nun gefordert

Diverse Artikel zum Stellenabbau bei General Electric  
Ausgabe vom 12. September

In der Managementsprache geht es nicht um Menschen, die für ein grosses Unternehmen arbeiten, sondern um den «Headcount». Damit verbunden ist automatisch auch das Lohnvolumen. Hinzu kommt, dass in internationalen Unternehmen wie GE die Schweizer Chefs plötzlich von Hauptsitz-Chefs entmündigt werden. Da entscheidet man von Zahlen auf dem Papier und den Umsätzen und nicht nach Familien, die nun bedroht sind. Die Werte von GE, «Handle in Demut» und «Führe transparent», wurden mit diesem respektlosen Vorgehen in der Schweiz mit Füßen getreten. Nun sollte der Regierungsrat auch bei anderen Konzernen wie ABB anknöpfen, um weitere solche Desaster zu verhindern. Von GE kann man kein menschliches Verhalten mehr erwarten.  
**Karin Müller, Grossratskandidatin FDP, Windisch**

## Ein alte Schuld jetzt sühnen

Diverse Artikel zum Flüchtlingslager Moria

Abwarten und Tee trinken? Nein, der Zeitpunkt ist da, Schuld zu sühnen. Tausend(e) Flüchtlinge aus Moria aufzunehmen als Sühne für die abgewiesenen Juden im Zweiten Weltkrieg, die wir wider besseres Wissen dem Tod auslieferten. Eine Aufnahme, die sich nicht nach den kaltherzigen und eigennütigen Kriterien der EU richtet, sondern nach dem Gebot unsägliches Leid zu lindern. Den Menschen, die bis jetzt in diesem unwürdigen Warten ausharrten, sollte aufgrund ihres schieren Erduldens Asyl gewährt werden. Denn wenn wir uns vor unseren Enkeln nicht schämen und uns nicht ein zweites Mal für unterlassene Hilfeleistung schuldig bekennen wollen, müssen wir jetzt handeln. Auf die Schweiz mit ihren acht Millionen Einwohnern würden sogar alle 12000 Flüchtlinge nur 1,5 Promille ausmachen. Dies bei einem BIP (2018) von ca. 69 000/Kopf gegenüber ca. 30 000/Kopf in Griechenland.  
**Isabelle Wanner, Baden**

## Das Wohnen nicht verteuern

Diverse Artikel und Leserbriefe zum Energiegesetz

Der Zwang zur Eigenstromproduktion, wie sie das neue Aargauer Energiegesetz vorsieht, konfrontiert die Hauseigentümer mit enormen Kosten. Dabei kann die Massnahme die Problematik mit der Versorgungslücke im Winter nicht ansatzweise

## Ihr Schnapsschuss: Morgenstimmung am Klöntalersee



Bild: Bruno Lötscher, Untersiggenthal

lösen. Auch der Umweltnutzen ist minimal, zumal die Solarzellen grossmehrheitlich in China produziert werden und auch betreffend ihrer Entsorgung grosse Fragezeichen bestehen. Auch die Pflicht zum Ersatz von Elektroboilern in Wohnhäusern bis in 15 Jahren macht wenig Sinn. Es ist doch völlig absurd und unnötig teuer, noch funktionierende Geräte rauszureissen. Alles in allem ist das neue Energiegesetz ein massiver staatlicher Eingriff in die Eigentums- und Entscheidungsfreiheit der Eigentümer. Es bringt nur einen minimalen Umweltnutzen und wird das Wohnen insgesamt verteuern. Nein zum Energiegesetz.  
**Samuel Hasler, Einwohnererrat SVP, Buchs**

## Energiegesetz stärkt die Eigenversorgung

Das neue kantonale Energiegesetz ist ein wichtiger Beitrag hin zu einer nachhaltigeren Energiepolitik und zu mehr Versorgungssicherheit. Heute liegt der Inlandanteil der produzierten Energie lediglich bei rund 30%. Der Grösste Anteil der Energie stammt aus fossilen, nicht erneuerbaren Quellen, die für den Grossteil des Schweizer CO<sub>2</sub>-Ausstosses verantwortlich sind. Über 10 Milliarden Franken fliessen in klimapolitisch fragwürdige Energien ins Ausland ab. So sind unsere Hauptimportländer von Öl Nigeria, Kasachstan und Libyen. Mit den vorgeschlagenen Änderungen im Energiegesetz soll vermehrt im Inland investiert werden und die Abhängigkeit vom Ausland reduziert werden. Gleichzeitig wird dadurch auch die Wertschöpfung in der Region erhöht und es werden Arbeitsplätze geschaffen. Für die Hauseigentümer werden zudem ab nächstem Jahr dank meiner Motion jährlich rund 18 Millionen Franken zur Verfügung stehen, um Investitionen in die erneuerbare Energiezukunft zu tätigen. Wer Verantwortung übernimmt für unsere kommenden Generationen stimmt deshalb

überzeugt Ja zum kantonalen Energiegesetz.  
**Ralf Bucher, Mühlau, Geschäftsführer Bauernverband Aargau, Grossrat CVP,**

## Schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis

Die Schweiz erhebt eine CO<sub>2</sub>-Abgabe und spricht keine Subventionen für fossile Energien. Auch darum erhält sie von der internationalen Energieagentur regelmässig Bestnoten für ihre Energiepolitik. Damit hat die Schweiz im internationalen Kontext ein Alleinstellungsmerkmal. Im Vergleich mit den anderen Kantonen zählt auch das heute geltende Aargauer Energiegesetz zu den fortschrittlichsten in der ganzen Schweiz. Aus diesen Gründen ist es nicht nötig, die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer noch mehr in die Pflicht zu nehmen, aber das neue Gesetz würde genau dies tun. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der vorgesehenen Massnahmen ist schlecht. Auf eine Überdosis an Regulierung lässt sich verzichten, ohne dass der Umwelt zusätzlicher Schaden erwächst.  
**Andi Bichsel, Othmarsingen,**

## Ja, denn Abwarten ist keine Lösung

Der Klimawandel ist spürbar. Der Winter 2019/20 war in der Schweiz der wärmste seit Beginn der Messungen vor 150 Jahren. Ursache ist der masslose Energie- und Ressourcenverbrauch. Wir müssen jetzt Gegensteuer geben und handeln, Abwarten ist keine Lösung, denn je länger wir warten, umso teurer wird das Beheben der Schäden. Mit dem Energiegesetz leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Anstelle von importierten fossilen Brennstoffen kommen erneuerbare Energieträger wie Sonne, Umweltwärme (Wärmepumpen), Abwärme und Holz zum Zuge. Bei den Neubauten werden Anlagen eingebaut, die Solarstrom produzieren. Weniger brauchen, effizient verbrauchen

und erneuerbar produzieren, das ist die Stossrichtung des neuen Energiegesetzes. Unterstützen wir das Energiegesetz.  
**Regula Bachmann-Steiner, Magden, Präsidentin WWF Aargau**

## Keine falsche Tierliebe

Diverse Artikel zum Jagdgesetz

Lügen oder Wahrheit. Noch selten wurden in einem Abstimmungskampf so viele Lügen als Wahrheit und umgekehrt Wahrheiten als Lügen verkauft. Warum ist es so wichtig über geschützte Tiere wie Biber, Höckerschwäne usw. zu sprechen? Es will niemand den Abschuss irgendwelcher Tiere, sondern es geht primär um die Bedrohung in den Berggebieten durch die immer mehr anwachsenden Wolfspopulationen und die Bedrohung der Nutztiere und der Menschen. Noch sind nur die Berggebiete wirklich betroffen. Aber was ist in einigen Jahren, wenn der Wolf auch im Unterland angekommen ist. Logisches Denken und nicht falsche Tierliebe ist hier gefragt.  
**Sigi Frei, Wettingen**

## Immer ist der Wolf der Böse

Es ist schon eigenartig, dass immer der Wolf (schon bei Rotkäppchen) der Böse ist. Mir ist jetzt auch klar, weshalb der Kanton Wallis den Wolf regulieren will. Vor kurzem konnte ich lesen, dass gerade dieser Kanton Tagesjagdscheine abgibt und reichen Ausländern die Gelegenheit bietet, Steinböcke entsprechend zu erlegen und dass für ein Horn bis zu 20 000 Franken bezahlt werden. Sind wir in der Schweiz jetzt bereits so weit wie in Afrika, wo unter anderem Ex-Könige (notabene noch Ehrenpräsident von WWF) Grosstiere abschiessen können. Wie lange wird es gehen, bis diese Jagd auch auf Wölfe ausgedehnt wird. Und immer

Bilder für die Rubrik «Schnapsschuss» müssen ausschliesslich über die Internetadresse

[www.aargauerzeitung.ch/dossier/Schnapsschuss-Aargau](http://www.aargauerzeitung.ch/dossier/Schnapsschuss-Aargau)

eingetragen werden. In der az Aargauer Zeitung erscheint eine Auswahl. Pro Woche wird 1 Gutschein im Wert von 50 Franken von smartphoto unter allen Teilnehmern verlost.



mehr breitet sich der Mensch aus und engt die Jagdräume der Tiere damit ein. Siehe Bauboom in Zermatt. Unglaublich was hier abgeht.  
**Arthur Gugerli, Wohlen**

## «Ja» aus Solidarität zum Berggebiet

Wie einfach ist es doch, aus dem Unterland über den Wolf und über die Probleme mit seinem Umgang zu diskutieren. Aber schenken wir doch unsere Aufmerksamkeit all jenen, die tagtäglich mit diesen Problemen leben müssen und die jetzt eine Lösung brauchen, nicht erst in ein paar Jahren. Das neue Jagdgesetz gibt diesen Leuten Hoffnung und sorgt damit dafür, dass die Bestossung der Alpen nicht aus lauter Frust aufgegeben wird. Von Herdenschutz zu sprechen, ist einfach, ihn im steilen Berggebiet bei Wind und Wetter auszuführen schon erheblich schwieriger. Alpwirtschaft schafft Biodiversität, gepflegte Landschaften und nicht zuletzt gepflegte Wander- und Bikewege. Somit profitieren wiederum auch wir Flachländer von einem kräftigen Ja zum neuen Jagdgesetz.  
**Fredi Siegrist, Landwirt und Mitarbeiter Bauernverband Aargau, Meisterschwanden**

## Vielfalt schützen statt abschiessen

Mit dem neuen Jagdgesetz können geschützte Arten wie Wolf, Biber und Steinbock vorsorglich und grundlos abgeschossen werden. Schon wenn nur ein Schaden droht, soll der Abschuss möglich sein. Die Kantone können künftig alleine über den Abschuss bestimmen, ohne die Zustimmung des Bundes einzuholen. Dies, obwohl der Bund durch die Bundesverfassung verpflichtet ist, die Artenvielfalt zu schützen. Auch der Wolf gehört in ganz Europa und der Schweiz zu den streng geschützten Arten. Künftig können auch andere geschützte Arten vom Bundesrat auf die Liste der

## Leserbriefe

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Umschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1000 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

### Mailadresse

leserbriefe@aargauerzeitung.ch  
leserbriefe@badenertagblatt.ch

### Postadresse

Redaktion Aargauer Zeitung  
Leserbriefe  
Postfach 2103, 5001 Aarau

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe.

Aargauer  
Zeitung

Badener  
Tagblatt

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).  
Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.  
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.  
Lesermarkt: Bettina Schibli.

### Redaktion

Chefredaktor: Rolf Cavalli (roc).  
Stv. Chefredaktor: Fabian Hägler (fh).

### Zentralredaktion CH Media

Chefredaktor: Patrik Müller (pmu).  
Stv. Chefredaktoren: Roman Schenkel (rom), Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Ralfael Schuppisser (ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.  
Chef vom Dienst: Roman Würsch.

### Hauptredaktion

Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon 058 200 58 58,  
E-Mail: redaktion@aargauerzeitung.ch  
Online: [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)

### Regionale Redaktionen

5001 Aarau, Neumattstrasse 1, Tel. 058 200 58 58,  
E-Mail: [araau@aargauerzeitung.ch](mailto:araau@aargauerzeitung.ch)  
5401 Baden, Stadtturmstrasse 19, Tel. 058 200 58 58,  
E-Mail: [baden@badenertagblatt.ch](mailto:baden@badenertagblatt.ch)  
5200 Brugg, Hauptstrasse 36, Tel. 058 200 52 00,  
E-Mail: [brugg@aargauerzeitung.ch](mailto:brugg@aargauerzeitung.ch)  
5070 Frick, Hauptstrasse 77, Tel. 058 200 52 20,  
E-Mail: [fricktal@aargauerzeitung.ch](mailto:fricktal@aargauerzeitung.ch)  
5610 Wohlen, Zentralstrasse 3, Tel. 058 200 53 33,  
E-Mail: [freiamt@aargauerzeitung.ch](mailto:freiamt@aargauerzeitung.ch)

### Service

Inserate: Telefon 058 200 53 53,  
E-Mail: [inserate@aargauerzeitung.ch](mailto:inserate@aargauerzeitung.ch)  
Leiter Verkauf: Michael Kraft

Abonnement: Telefon 058 200 55 55,  
E-Mail: [aboservice@chmedia.ch](mailto:aboservice@chmedia.ch)  
Abopreise inkl. 2.5% MwSt.:  
Fr. 306.– (6 Monate), Fr. 544.– (12 Monate)  
Schweiz am Wochenende:  
Fr. 89.– (6 Monate)/ Fr. 173.– (12 Monate)

Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.  
Leitung: Michael Fingerhuth  
Telefon: 058 200 42 70  
E-Mail: [zeitungsdruck@chmedia.ch](mailto:zeitungsdruck@chmedia.ch)

### Ombudsmann CH Media AG:

René Rhinow  
OmbudsstelleAZMedien@chmedia.ch  
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle,  
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 63 620 Ex. (NEMF 2019). Davon verkaufte Auflage: 56 846 Ex. (NEMF 2019). Vertriebte Auflage: 139 483 Ex. (NEMF 2019). Davon verkaufte Auflage: 125 655 Ex. (NEMF 2019). Leser: 392 000 (MACH Basic 2019-2)

Copyright Herausgeberin  
Beteiligungen der CH Media AG auf [www.chmedia.ch](http://www.chmedia.ch)

Eine Publikation der

**ch media**